

Volker Leppin

# Luther und die Juden



Mohr Siebeck

Volker Leppin  
Luther und die Juden





Volker Leppin

# Luther und die Juden

Antijudaismus und Proto-Antisemitismus  
in Spätmittelalter und Reformation

Mohr Siebeck

*Volker Leppin*, geboren 1966; Studium der Ev. Theologie; 1994 Promotion; 1997 Habilitation; 2000–2010 Lehrstuhl für Kirchengeschichte in Jena; 2010–2021 Lehrstuhlinhaber für Kirchengeschichte in Tübingen; Horace Tracy Pitkin Professor of Historical Theology an der Yale Divinity School. [orcid.org/0000-0001-8561-1086](https://orcid.org/0000-0001-8561-1086)

ISBN 978-3-16-200204-4 / eISBN 978-3-16-200205-1

DOI 10.1628/978-3-16-200205-1

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <https://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2026 Mohr Siebeck, Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Das Recht einer Nutzung der Inhalte dieses Werkes zum Zwecke des Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG bleibt ausdrücklich vorbehalten.

Satz: Martin Fischer, Tübingen. Gedruckt auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier.

Mohr Siebeck GmbH & Co. KG, Wilhelmstraße 18, 72074 Tübingen, Deutschland  
[www.mohrsiebeck.com](http://www.mohrsiebeck.com), [info@mohrsiebeck.com](mailto:info@mohrsiebeck.com)

## Vorwort

Als ich vor fast fünf Jahren aus Deutschland in die USA umzog, dachte ich, ich lasse auch Martin Luther hinter mir. Das hat sich als Irrtum erwiesen – er blieb in meinem Gepäck, und mittlerweile bin ich nicht nur ordiniertes Pfarrer der Evangelical Lutheran Church in America (ELCA), sondern bin auch mit Freude eingebunden in die Ausbildung lutherischer Theologiestudierender in Nordamerika. So wenig wie Luther habe ich meine deutsche Herkunft insgesamt hinter mir gelassen, zu der auch gehört, dass mir nicht nur die christlich-jüdischen Beziehungen aufgrund meines lutherischen Erbes ein Anliegen sind, sondern dass Gespräche über den Nahostkonflikt mich immer wieder spüren lassen, wie sehr deutsche Schuld und Verantwortung meine Wahrnehmung prägen. Aus dem Nachdenken hierüber ist dieses Buch entstanden, das zugleich jahrzehntelange Beschäftigung mit dem Thema „Luther und die Juden“ widerspiegelt. Es wäre vermessen, zu diesem Thema, zu dem viel geforscht wurde, nur Neues sagen zu wollen. Ich bin dankbar für die vielen Arbeiten, die hierzu in den vergangenen Jahren vorgelegt wurden. Mit der Verwurzelung Luthers in der spätmittelalterlichen Exegese und dem Aufweis der engen Verquickung von Papst- und Judenpolemik meine ich dennoch einen eigenen Akzent setzen und das Gesamtbild weiterentwickeln zu können – und hoffe auch, dazu beitragen zu können, dass die von der Evangelischen Kirche in Deutschland 2015 aufgeworfene Frage, wie Luthers Rechtfertigungstheologie so neu durchdacht werden kann, dass sie Antijudaismus nicht ein-, sondern ausschließt, weiter bearbeitet werden kann.

Insofern ist dies ein kirchenhistorisches Buch, das sich als Beitrag zum gegenwärtigen theologischen Gespräch der Kirche

versteh – und ich danke gerade deswegen besonders herzlich den Landeskirchen von Hessen-Nassau, Kurhessen-Waldeck und Württemberg sowie der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD), die mir alle sehr unbürokratisch und mit großem Vertrauensvorschuss Druckkostenbeiträge gewährt haben. Das Buch spiegelt meinen Weg in den letzten Jahren auch darin wider, dass es gleichzeitig, leicht geändert, auf Englisch erscheinen wird. Für die Übersetzung der deutschen und die Bearbeitung der englischsprachigen Passagen danke ich Samuel Brandt und für die formale Korrektur der englischen Ausgabe Maia-Grace de Bourcier, so wie ich für die formale Vereinheitlichung der deutschen Ausgabe sehr herzlich Marko Eichele danke.

New Haven, Epiphania 2026

Volker Leppin

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	V
Einleitung .....	1
Kapitel 1: <i>Hebraica veritas</i> : Exegetischer Antijudaismus im späten Mittelalter .....	13
Kapitel 2: Martin Luther: Gegen Juden und falsche Christen .....	53
Kapitel 3: Christliche Wahrnehmung des Judentums um 1500 .....	79
Kapitel 4: „Dass Jesus Christus ein geborner Jude sei“: Antijudaismus in freundlichem Gewand .....	121
Kapitel 5: Hass, Polemik und theologische Reflexion – Luthers späte antijüdische Schriften .....	161
Kapitel 6: Im Schatten des Holocaust: Zum Umgang mit Luthers antijüdischen Schriften in der Gegenwart .....	203
Ausblick .....	223
Bibliographische Angaben .....	229
In diesem Band verarbeitete Aufsätze .....	246
Register .....	247



## Einleitung

Antisemitismus ist mit ungeahnter Wucht in die modernen Gesellschaften zurückgekehrt. Nach der Terrorattacke der Hamas am 7. Oktober 2023 und dem folgenden Gazakrieg mit seinen vielen zivilen Opfern ist die Zahl antisemitischer Übergriffe weltweit in einem erschreckenden Maße angestiegen. Im Zentrum der Aufmerksamkeit steht dabei die akademische Welt. In den USA, in Deutschland und in anderen Ländern hat es neben Auseinandersetzungen, wie sie zum Alltag politisch engagierter Menschen gehören, Übergriffe und Ausgrenzungsversuche gegen Juden gegeben. Die *Harvard University* hat sich in vorbildlicher Weise der Mühe unterzogen, diesen neuen Antisemitismus – und ebenso auch den bedenklichen Islamhass – auf dem eigenen Campus deutlich, aber differenziert zu benennen und hat angekündigt, gegen beides entschlossen vorzugehen.<sup>1</sup> Damit antwortet sie auch auf einen pauschalen Gebrauch des Begriffs Antisemitismus. Um zu erfassen, was in den Auseinandersetzungen tatsächlich als Antisemitismus zu gelten hat und wie sich die verschiedenen Formen von Israelkritik und Kritik an der israelischen Regierung hierzu verhalten, ist große Achtsamkeit geboten<sup>2</sup> – eine unbedachte Verwendung des Antisemitismusvor-

---

<sup>1</sup> S. das Material auf der Internetseite der *Harvard University: Presidential Task Force on Combating Antisemitism and Anti-Israeli Bias*, <https://www.harvard.edu/task-force-on-antisemitism/> (Dezember 2025; Zugriff 6.12.2025).

<sup>2</sup> Entsprechend wird in der aktuellen Debatte auch um das exakte Verständnis von Antisemitismus gestritten; s. die *Jerusalem Declaration of Antisemitism*, <https://jerusalemdeclaration.org/#jda> (2021; Zugriff 6.12.2025), die 2021 als Antwort auf die nach wie vor international vorherrschende Definition der *Holocaust Remembrance Alliance (Working*

wurfs kann auch von tatsächlich ausgeprägtem Antisemitismus ablenken. Das gilt für die gegenwärtigen Auseinandersetzungen wie auch für die historischen Traditionen, die im modernen Antisemitismus kulminieren.

Zu der Komplexität der Vorgänge gehört nämlich auch, dass ein Antisemitismus, der vor allem auf die Konflikte im Nahen Osten reagiert, in den christlich geprägten Kulturen Europas und Nordamerikas auf eine lange Geschichte der christlichen Judenfeindschaft stößt. Hier kann man nicht von einer einlinigen Kontinuität sprechen. Die mittelalterlichen Vorstellungen gingen durch zahlreiche Transformationen hindurch. Sie veränderten sich, aber es gibt auch Verbindungen, sei es durch Wirkung oder durch Rezeption. Und die Linien von der Vergangenheit zur Gegenwart zeigen sich wohl an keiner Gestalt so deutlich wie an Martin Luther. Dass der Thüringer Bischof Martin Sasse die Zerstörung der Synagogen am 9. November 1938 mit Luthers Geburtstag am folgenden Tag verknüpft hat (s. u. S. 203), ist der zynischste Ausdruck der Verbindung des eliminatorischen Antisemitismus des Dritten Reiches zu Luthers Juden Hass.

Trotz solcher offenkundiger Verbindungslinien gilt aber für Luther wie generell für die vormoderne Judenfeindschaft, dass wir aufpassen müssen, den früheren Jahrhunderten nicht moderne Begriffe und Problemkonstellationen überzustülpen. Idealtypisch wird man recht klar den in der Vormoderne überwiegenden Antijudaismus von dem im 19. Jahrhundert geformten rassistischen Antisemitismus unterscheiden können.<sup>3</sup> *Antijudaismus* ist hiernach eine religiös bestimmte Haltung, die das Judentum als eine Religion, die durch das Christentum überholt

---

*definition of antisemitism*, <https://holocaustremembrance.com/resources/working-definition-antisemitism> [2016; Zugriff 21.12.2025]) vorgeschlagen wurde. Zu den Debatten s. Maizels, Linda, *What is Antisemitism? A contemporary introduction*, London 2022, 10–18.

<sup>3</sup> S. grundlegend auch Heil, Johannes, „Antijudaismus“ und „Antisemitismus“. Begriffe als Bedeutungsträger, in: *Jahrbuch für Antisemitismusforschung* 6 (1997), 92–114.

ist, sieht. Theoretisch richtet sie sich gegen Juden und Jüdinnen nur, solange sie dieser Religion angehören. Mit der Taufe werden sie in die Gemeinschaft der Christ:innen aufgenommen und entsprechend nicht mehr ausgegrenzt. Während der Antijudaismus also das Judentum als ein erworbenes, veränderliches Merkmal eines Menschen ansieht, sieht der *Antisemitismus* die Zugehörigkeit zum Judentum als ein angeborenes und damit unveränderliches Merkmal eines Menschen an. Der Begriff kam um 1880 auf.<sup>4</sup> Jüdischsein wurde hier nicht mehr religiös verstanden,<sup>5</sup> sondern die Begriffsbestimmung setzte die pseudowissenschaftliche<sup>6</sup> Rasseneinteilung in „Indo-Europäer“, „Indogermanen“, „Arier“ voraus.<sup>7</sup>

Diese Begriffsunterscheidung zwischen Antisemitismus und Antijudaismus ist allerdings offenkundig akademisch, und von früh an verfließen die Grenzen. So hat die *Jewish Encyclopedia* schon 1901 im Artikel „Anti-Semitism“ die Geschichte dieses Phänomens, jedenfalls im weiteren Sinne mit dem Buch Esther beginnen lassen.<sup>8</sup> Gegenüber Angleichungen dieser Art hat keine Geringere als Hannah Arendt protestiert:

„Der Antisemitismus, eine profane Ideologie des 19. Jahrhunderts, die dem Namen, wenn auch nicht den Argumenten nach vor 1870 unbekannt war, kann offensichtlich nicht mit dem religiösen Juden Hass gleichgesetzt werden, der sich aus der wechselseitigen Feindschaft zwischen zwei einander bekämpfenden Glaubensrichtungen herleitet (...) Wer meint, eine kontinuierliche Reihe von Verfolgungen, Vertreibungen

---

<sup>4</sup> Nipperdey, Thomas / Rürup, Reinhard, Art. Antisemitismus, in: *Geschichtliche Grundbegriffe. Bd. 1*, Stuttgart 1972, 129–153.139.

<sup>5</sup> Nipperdey / Rürup, *Antisemitismus*, 131.

<sup>6</sup> Hoffmann, Christhard, Christlicher Antijudaismus und moderner Antisemitismus. Zusammenhänge und Differenzen als Problem der historischen Antisemitismusforschung, in: Leonore Siegele Wensckewitz (Hg.), *Christlicher Antijudaismus und Antisemitismus. Theologische und kirchliche Programme Deutscher Christen*, Frankfurt/M. 1994, 293–317.301.

<sup>7</sup> Nipperdey / Rürup, *Antisemitismus*, 130.

<sup>8</sup> Deutsch, Gotthard, Art. Anti-Semitism, in: Isidore Singer (Hg.), *The Jewish Encyclopedia. Bd. 1*, New York/London 1901, 641–649.642.

und Blutbädern führe bruchlos vom Ausgang des römischen Reiches über das Mittelalter und die Neuzeit bis in unsere Tage, und vielleicht noch hinzusetzt, der moderne Antisemitismus sei nichts weiter als die Profanversion eines verbreiteten mittelalterlichen Aberglaubens, ist (...) nicht weniger im Irrtum als die Antisemiten, die ganz entsprechend meinten, seit dem Altertum regiere eine jüdische Geheimgesellschaft die Welt und strebe danach.“<sup>9</sup>

Das mag sehr scharf zugespitzt sein, aber es macht doch deutlich, dass es keine Gründe gibt, die Unterscheidung von Antijudaismus und Antisemitismus als bloße Luther-Apologetik abzutun, wie es gelegentlich vorgeschlagen wird.<sup>10</sup> Sofern sie hierzu dient, ist sie fehlgeleitet – und stellt übrigens auch ein grundlegendes Missverständnis Luthers dar: Gerade mit der Rede von Antijudaismus wird ja herausgestrichen, dass sein Judenhass primär in seine religiösen und theologischen Vorstellungen eingebettet ist. Das hat aus der für sein Selbstverständnis maßgeblichen theologischen Perspektive nicht weniger, sondern mehr Gewicht als gesellschaftlich geteilte Vorurteilmuster. Und genau das macht auch für moderne Lutheranerinnen und Lutheraner den Umgang mit Luthers Anfeindungen gegen Juden viel schwieriger, als es der Fall wäre, wenn man sagen könnte, Luther habe eben lediglich gängige Denkmuster aufgegriffen. Die Frage nach seinem Verhältnis zum Judentum reicht in den Kern von Luthers Theologie und damit auch von lutherischer Theologie.

Die primäre Zuordnung Luthers zum Antijudaismus entspricht nicht nur jener theoretischen Grundlagenunterscheidung von Hannah Arendt, sondern auch dem derzeit gültigen Rahmen der Forschung zum Verhältnis der dominanten Strömungen der westlichen Kultur zum Judentum, das ja seit jeher Teil dieser Kultur ist. David Nirenberg hat seine grundlegende Darstellung der konstitutiven Bedeutung des Judenhasses für

---

<sup>9</sup> Arendt, Hannah, *Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft. Antisemitismus, Imperialismus, Totalitarismus*, München 2025, 37.

<sup>10</sup> Bühl, Achim, *Antisemitismus. Geschichte und Strukturen von der Antike bis 1848*, Wiesbaden 2019, 12–14.

das Selbstverständnis der vormodernen Kultur bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts unter den Titel „Anti-Judaismus“ („Anti-Judaism“) gestellt und so deutlich gemacht, dass dies für diese Zeit die zunächst angemessene Kategorie ist.<sup>11</sup> Im Einzelnen verschwimmen die Dinge gleichwohl auch hier. So benennt Nirenberg, dass im Zusammenhang des spanischen Judenhasses im späten Mittelalter Phänomene auftraten, „die wir heute Rassentrennung nennen würden“,<sup>12</sup> und eben dieses Verschwimmen zeigt sich auch bei Martin Luther. Berühmt ist sein Tischreden-Verdikt:

„Wenn ich mer ein Juden tauff, so will ich in auf die elbpruckh furen, ain stain an hals hengen vnd hinab stossen et dicere: Ego te baptiso in nomine Abraham, quia non servant fidem [und sagen: Ich taufe dich im Namen Abrahams, weil sie den Glauben nicht bewahren].“<sup>13</sup>

Eben das oben angesprochene Kriterium, die Taufe ändere die Zugehörigkeit zur ausgegrenzten Gruppe, trifft hier also nicht zu. Nun sind Tischreden eine schwierige Quelle,<sup>14</sup> und selbst wenn man annimmt, dass wir hier einen Originalspruch Luthers vor uns hätten, handelte es sich doch offenkundig nicht um eine bedachte, reflektierte theologische Äußerung. Gleichwohl entspricht der Duktus dem, was wir weiter unten feststellen werden: Luthers Aussagen über Juden bleiben nicht allein religiös geformt, sondern in ihnen finden sich auch stereotype Ablehnungsmuster, die mit Annahmen einer nicht allein durch Religion, sondern auch durch Blut übertragenen Charakterisierung hantieren.

---

<sup>11</sup> Nirenberg, David, *Anti-Judaismus. Eine andere Geschichte des westlichen Denkens*, München 2015; vgl. auch Chazan, Robert, *From Anti-Judaism to Anti-Semitism. Ancient and medieval Christian Constructions of Jewish History*, New York 2016.

<sup>12</sup> Nirenberg, *Anti-Judaismus* 230.

<sup>13</sup> WA.TR 2, 217, 1–4 (Nr. 1795).

<sup>14</sup> S. grundlegend Klitzsch, Ingo, *Redaktion und Memoria: Die Lutherbilder der „Tischreden“*, Tübingen 2020 (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation 114).

Die Sachlage ist also allgemein und speziell bei Luther kompliziert, und die Forschung bemüht sich seit einigen Jahrzehnten, dem komplexen Verhältnis von vormodernem Antijudaismus und modernem Antisemitismus gerecht zu werden, das heißt für den Fall Luthers, die Besonderheit seines theologischen Denkens erkennen zu lassen, ohne den falschen apologetischen Eindruck zu erwecken, es handele sich bei Luthers Juden Hass um ein Phänomen, das mit modernem Antisemitismus gar nichts zu tun habe. Luthers Juden Hass hat den mörderischen Antisemitismus der Nationalsozialisten nicht hervorgebracht, aber die Geschehnisse des Dritten Reiches lassen sich von seinem Erbe auch nicht lösen. Vielleicht am treffendsten ist es Heiko A. Oberman mit der Formulierung „Wurzeln des Antisemitismus“ in der Reformation gelungen, diesen Zusammenhang auf den Punkt zu bringen.<sup>15</sup> Damit ist allerdings noch kein eingängiger Begriff gefunden, um Luthers Denken zu erfassen. Man kann hier wie Thomas Kaufmann, dem die Forschung zum Thema zahlreiche wichtige Beiträge verdankt, von einem dezidiert „vormodernen Antisemitismus“ sprechen.<sup>16</sup> Um dem damit allerdings verbundenen Risiko zu entgehen, dass in der Rezeption das Attribut und damit der betonte Unterschied zum modernen Antisemitismus verlorengeht, wird im Folgenden im Anschluss an Peter von der Osten Sacken, neben dem klassischen Antijudaismus, der Begriff Proto-Antisemitismus gewählt,<sup>17</sup> um den Zusammenhang zwischen Vormoderne und Moderne auszudrücken.

Das Nachdenken über die Begriffe Antisemitismus und Antijudaismus aber fordert noch eine weitere Bestimmung. Beides nämlich sind zunächst Wahrnehmungsmuster, erst in zweiter Linie auch soziale Handlungsmuster. Zunächst wird eine Grup-

---

<sup>15</sup> Oberman, Heiko A., *Wurzeln des Antisemitismus: Christenangst und Judenplage im Zeitalter von Humanismus und Reformation*, Berlin 1981.

<sup>16</sup> Kaufmann, Thomas, *Luthers Juden*, Stuttgart 2014, 10.

<sup>17</sup> Von der Osten-Sacken, Peter, *Martin Luther und die Juden. Neu untersucht anhand von Anton Margarithas „Der gantz Jüdisch glaub“ (1530/31)*, Stuttgart 2002, 294.

pe konstruiert, die es auszugrenzen gilt. „Es ist der Antisemit, der den Juden schafft“, hat Jean-Paul Sartre dieses Phänomen pointiert zusammengefasst<sup>18</sup> und Antisemitismus in erster Linie als „passion“, Leidenschaft, beschrieben,<sup>19</sup> die nicht auf von außen kommenden Erfahrungen beruht, sondern einer Stimmungslage Ausdruck gibt. Allein schon der Unterschied zwischen Antijudaismus und Antisemitismus zeigt, wie wichtig dieses Moment der Konstruktion des Judentums in und durch den hierauf gerichteten Hass ist, denn je nachdem ob das Judentum als Religion oder als fingierte Rasse ausgegrenzt wird, unterscheidet sich die Zusammensetzung der vom Hass betroffenen Gruppe. Es unterscheiden sich auch die Merkmale, die man dieser Gruppe zuweist. Dabei kann sich auch der religiöse Juden Hass als Proto-Antisemitismus biologischer Stereotype bedienen, während auch der rassische Antisemitismus Juden mit religiösen Merkmalen darstellen kann. Die eine Form des Hasses wird aber ihren Schwerpunkt hier finden, die andere dort. Das einmal konzipierte Vorurteilmuster setzt dann Handlungen unterschiedlicher Art frei. So kann Ablehnung des Judentums als Religion, wie im Falle Luthers der frühen zwanziger Jahre, sich in Missionsgedanken umsetzen, die bei einem rassisch bestimmten Antisemitismus keinen Sinn geben. Beides, Antijudaismus wie Antisemitismus, kann in Absonderung, Unterdrückung, Verfolgung, Vernichtung der Juden münden. Darin kommen die Hassmuster zusammen – im Ursprung sind es Muster der Wahrnehmung, die das Wahrgenommene erst schaffen.

Das gilt für Luther zumal, weil er seine Vorstellung von Juden in einer sozialen Wirklichkeit entwickelte, in der es eigentlich keine Erfahrung mit Juden gab. In Wittenberg hatte bis 1440 ein Judenviertel bestanden, dann waren die Bewohner vertrieben worden, so dass es Anfang des 16. Jahrhunderts praktisch keine

---

<sup>18</sup> Sartre, Jean-Paul, *Réflexions sur la question Juive*, Paris 1954, 176: „c'est le antisémite qui crée le Juif“.

<sup>19</sup> Sartre, *Question Juive*, 10: „passion“.

Juden mehr in Wittenberg gab.<sup>20</sup> Auch in den anderen Städten, in denen der Reformator wohnte, war die Möglichkeit, Juden zu begegnen, gering. Zwar lebten in seiner Geburtsstadt Eisleben „ungefähr 50 Juden“,<sup>21</sup> aber Luther verließ sie bekanntlich schon als Kleinkind, und in Mansfeld, wo die Familie nun ansiedelte, waren seit 1434 keine Juden bezeugt.<sup>22</sup> Letztlich hat Luther wohl, wie Peter von der Osten-Sacken gezeigt hat, nur ein einziges Mal in seinem Leben tatsächlich Juden zum Gespräch über die Bibel getroffen.<sup>23</sup> Die von dem Rabbiner Reinhold Lewin, dem Begründer der modernen Erforschung der Frage nach Luther und den Juden, erwogene Begegnung am Rande des Reichstages von Worms hat wohl keine historische Basis.<sup>24</sup> Das heißt: Juden waren für Luther weniger eine soziale Realität als ein theologisches Konstrukt.

Um Luther zu verstehen, muss man also von den Grundlagen eben dieses Konstrukts ausgehen – das ist der Grund dafür, dass dieses Buch nicht sozialhistorisch ansetzt, sondern bei der Geschichte von Ideen, genauer, bei der Geschichte theologischer Ideen, und hier vorwiegend bei der Auslegung der Bibel, da sich darin die grundlegenden Wahrnehmungsmuster des christlichen Mittelalters, dem Luther entstammte, bildeten. Noch in seiner späten, von Ausfällen strotzenden Schrift *Von den Juden*

---

<sup>20</sup> Aliche, Klaus Dieter, Art. Wittenberg, in: ders., *Aus der Geschichte der jüdischen Gemeinden im deutschen Sprachraum* (<https://www.juedische-gemeinden.de/index.php/gemeinden/u-z/2109-wittenberg-elbe-sachsen-anhalt>; Zugriff 21.12.2025).

<sup>21</sup> Aliche, Klaus Dieter, Art. Eisleben, in: ders., *Aus der Geschichte der jüdischen Gemeinden im deutschen Sprachraum* (<https://www.juedische-gemeinden.de/index.php/gemeinden/e-g/551-eisleben-sachsen-anhalt>; Zugriff 21.12.2025).

<sup>22</sup> Kaufmann, *Luthers Juden*, 32.

<sup>23</sup> Von der Osten-Sacken, *Luther und die Juden*, 103–111.

<sup>24</sup> Lewin, Reinhold, *Luthers Stellung zu den Juden. Ein Beitrag zur Geschichte der Juden in Deutschland während des Reformationszeitalters*, Berlin 1911, 29–39; zur kritischen Auseinandersetzung s. von der Osten Sacken, *Luther und die Juden*, 77. 108 f.

und ihren Lügen berief Luther sich ausdrücklich auf „die zween treffliche Menner, Lyra und Burgensis“<sup>25</sup> als Zeugen für seine biblische Ablehnung des Judentums. Beide waren maßgebliche Exegeten im späten Mittelalter. Das erste Kapitel wird Luthers Hinweis aufgreifen und der Formung seines Bildes von Juden durch die spätmittelalterliche Exegese und dann durch seine eigene Bibelauslegung nachgehen.

Dass Luthers Antijudaismus biblisch geformt ist, verweist darauf, dass es sich hier nicht um einen Aspekt handelt, den man einfach von den zentralen Themen seiner Theologie trennen könnte. Man wird dem Gewicht von Luthers Antijudaismus nicht gerecht, wenn man die späten hasserfüllten Schriften von seinem sonstigen Denken gewissermaßen abspaltet. Zu Recht hat Christine Helmer ein verbreitetes Muster apologetischer Lutherdeutung kritisiert, demzufolge allein der späte Luther das Problem sei.<sup>26</sup> Tatsächlich ist in dieser Hinsicht der ganze Luther das Problem – und das heißt: Man kann den ganzen Luther, gerade wenn man sich ihm verbunden fühlt, nicht einfach unproblematisch aufgreifen, sondern nur durch vielfache Brechungen hindurch.

Luthers Konzentration auf die Rechtfertigungslehre hat auch seine Einstellung zum Judentum geformt, und zwar, dies ist die erste These, die die folgenden Studien innerhalb der komplexen Forschungslage hervorheben, in beständiger Parallele und Verquickung mit seiner Ablehnung falscher Formen des Christentums, die er nach seiner Lösung vom Papsttum in diesem besonders verwirklicht sah. Antipapalismus und Antijudaismus sind zwei unterschiedliche Ausprägungen der negativen Kehrseite von Luthers Rechtfertigungstheologie. Luther selbst erklärt das Papsttum sogar zu seinem heuristischen Schlüssel zum Verständnis des Judentums (vgl. unten S. 192f):

---

<sup>25</sup> Luther, *Von den Juden und ihren Lügen* (WA 53, 417, 24).

<sup>26</sup> Helmer, Christine, *How Luther Became the Reformer*, Louisville 2019, 90.

„Und wenn ich meine Papisten nicht hette erfahren, So were mirs ungleublich gewest, das auff Erden so boese Leute sein solten, die oeffentlicher, erkanter warheit, das ist Gott selbs ins Angesicht, wissentlich solten widerstreben. Denn ich solchen verstockten mut in keines Menschen Hertz, Sondern allein in des Teufels hertz, mich hette versehen. Aber nu verwunder ich mich nicht, weder der Tuercken noch der Jueden blindheit, hertigkeit, bosheit, Weil ich solchs mus sehen in den aller heiligsten Vetern der Kirchen, Bapst, Cardinal, Bisschoven.“<sup>27</sup>

So wie hier, hat Luther oft, bis in seine späten Schriften hinein, beide ausdrücklich in Parallele gesetzt.

Sieht man diesen von Luther so deutlich pointierten engen Zusammenhang, lässt sich auch neues Licht auf die Entwicklung in Luthers gesellschaftspolitischer Haltung zu den Juden werfen. Wie sich unten zeigen wird, ist auch seine vorübergehende oberflächliche Freundlichkeit ein Ausdruck dessen, dass Luthers theologische Überzeugung ihn dazu gebracht hat, beiden, bei parallel laufender theologischer Kritik, im eschatologischen Endzeitszenario eine unterschiedliche Rolle zuzuweisen. Die Äußerungen zum Umgang mit den Juden sind, so die zweite These dieses Buches, nicht primär aus gesellschaftspolitischen Erwägungen heraus zu erklären – das wäre eine anachronistische Modernisierung –, sondern aus seinen Vorstellungen vom Endzeitszenario. Wenn diese Beobachtung zutrifft, erscheint Luthers Stellung zum Judentum weitaus konsistenter als in Modellen, die ihm, wenig plausibel, eine Entwicklung von Ablehnung des Judentums in den frühen Vorlesungen über Wohlwollen im Traktat *Dass Jesus Christus ein geborner Jude sei* zu erneuter, nun aber massiverer Ablehnung zuschreiben wollen. Eine theologiehistorische Deutung hebt hervor, dass die grundierende Haltung von Luthers Schreiben die Ablehnung war und sich lediglich die Mittel zu deren Umsetzung verschoben haben. Die auf äußerer Ebene freundliche Schrift von 1523 zielt, so der Gedanke, nicht weniger auf die Beendigung der Existenz des Judentums als die

---

<sup>27</sup> Luther, *Von den Juden und ihren Lügen* (WA 53, 449, 22–28).

## Bibelstellen

Genesis	13	Ps 2,8	41, 139
Gen 1,1	80	Ps 2,9	67
Gen 1,26	80	Ps 2,10	70
Gen 1,27	80	Ps 2,12	42, 67
Gen 3,15	139–144	Ps 5	55
Gen 10,24	27	Ps 9,4	73, 75
Gen 14,13	27	Ps 16	75
Gen 17,4	164	Ps 31,2	73
Gen 22,18	139	Ps 68,26	86
Gen 24,43	87	Ps 78	72
Gen 49,10	139, 188 f	Ps 82	173
		Ps 117	163 f
Ex 2,8	87		
Ex 4,22	48	Spr 30,18	87
Lev 18,5	30	Hld 1,3	87 f
		Hld 6,8	87
Num 36,6	196		
		Jes 7,14	85, 139, 144
Dtn 4,6	81	Jes 11,1	141
Dtn 6,4	80, 84	Jes 35	25 f
Dtn 32,43	25 f	Jes 53	191
2 Sam 2,7	139	Ez 33,11	95
2 Sam 23,1–7	197		
		Dan 9,24–27	27, 139
Psalter	13, 17, 37, 53–55, 65	Hag 2,10	139
Ps 2	37 f, 65–72		
Ps 2,1	51	Sach 8,23	139
Ps 2,1 f	47		
Ps 2,4	66	Mt 1	195 f
Ps 2,6	42, 66	Mt 1,15 f	195 f
Ps 2,7	43 f, 46, 48–50, 67	Mt 1,23	144
		Mt 16	184

Mt 21	27	Röm 8,3	22
Mt 24	117	Röm 9–11	113–119, 126, 159, 167, 174, 182 f, 224
Mt 27,22	181		
Mt 27,25	155	Röm 9,6–8(9)	119, 200
Lk 1,23	196	Röm 10,2	190
Lk 1,26	141	Röm 10,4	167
Lk 1,46–55	125–131, 134, 136, 149, 160	Röm 10,16	34 f
Lk 1,54 f	126	Röm 10,17	34 f
Lk 3,24	196	Röm 11,1	227
Lk 9,51–56	109	Röm 11,17–19	156
Joh 5,39	107	Röm 11,25 f	116
Apg 4,25	47, 68	Röm 15	33
Römerbrief	13, 21, 61–65, 114 f	Röm 15,10	24
Röm 1,17	28, 36, 61, 63 f	Röm 15,12	25
Röm 2,17	26	1 Kor 3,16	16
Röm 2,28	190	1 Kor 7,18	163
Röm 3,30	35 f, 64	Galaterbrief	13
Röm 3,31	30	Gal 2,21	30, 56
Röm 3,4	33	Gal 3,16	131
Röm 4	73	Gal 3,21	30
Röm 8,1	32	Hebräerbrief	13
Röm 8,3	22	Hebr 1,5	46, 69
Röm 8,15	32	Hebr 9,11–13	179
		Offb 1,9	117

## Namen

Martin Luther wird im Register nicht eigens aufgeführt.

- Abraham 5, 27, 41, 144, 164  
Adam 32, 143  
Albrecht IV. von Bayern 97  
Alkuin 41  
Anselm von Laon 15, 20  
Arphaxades 27  
Augustin 15, 40, 131
- Bach, Karl-Otto von der 211  
Beda Venerabilis 131  
Bernhard von Clairvaux 127, 141  
Bernhard, Konvertit 134, 182  
Brant, Sebastian 20, 38  
Bruno von Segni 38  
Bruno von Würzburg 38  
Bruno von Köln 38  
Bucer, Martin 156–159  
Buchwald, Georg 204, 212  
Bullinger, Heinrich 194  
Burchart, Franz 131
- Capito, Wolfgang 167  
Chamberlain, Houston Stewart  
206  
Clemen, Otto 208
- Daun, Philipp von, Erzbischof von  
Köln 111  
David 16, 33, 40, 42, 44, 47 f, 68 f,  
164, 169, 195–197  
Döring, Matthias 14, 19 f, 26,  
32, 49
- Eck, Johannes 122 f, 153–156,  
170 f  
Elias Levita 194  
Erasmus von Rotterdam 224
- Faber Stapulensis 38 f, 50–52, 54,  
56 f, 65 f, 68 f, 138, 144  
Falb, Alfred 205, 211  
Ferdinand, Erzherzog 131  
Fischer, Ludwig 208 f  
Flavius Josephus 27  
Foliot, Gilbert 87  
Froben, Johann 20  
Fyner, Konrad 82
- Gamaliel 46  
Gerhoch von Reichersberg 38  
Gnesius, Heinrich 199  
Gratian 101 f  
Gratius, Ortwin 112  
Gregor IX., Papst 155  
(Ps.-)Haimo von Halberstadt 38
- Heber 27  
Herodes 40, 50  
Hieronimus 39, 42 f, 66, 88, 170,  
196  
Hoogstraeten, Jacob von 98  
Hugo von St.-Cher 38
- Innozenz III., Papst 100 f, 103 f,  
146

- Innozenz IV., Papst 154 f  
 Irenäus von Lyon 140
- Jacobus Perez de Valencia 20, 38, 73, 75  
 Jesus 22 f, 55, 100, 107, 132, 150 f, 193–195  
 Joachim II. von Brandenburg, Kurfürst 186  
 Johann von Sachsen, Kurfürst 167, 173  
 Johann Friedrich von Sachsen, Kurfürst 173  
 Johann Ohneland von England, König 103  
 Josel von Rosheim 166–168, 175, 181 f, 205  
 Joseph, Mann Mariens 132, 195 f  
 Joseph ben Nathan 45  
 Judas 206
- Karl V., Kaiser 131  
 Karlstadt, Andreas 161 f, 173  
 Katharina von Bora 197 f  
 Kunigunde von Österreich 97
- Lamparter, Eduard 206, 208  
 Lang, Johannes 54, 113  
 Linden, Walther 204, 208  
 Ludendorff, Mathilde 208, 212
- Margaritha, Anton 166 f  
 Maria, Mutter Jesu 85 f, 92, 125–130, 132, 140–142, 195 f, 198  
 Mattan / Mattat 196  
 Miriam 87  
 Maximilian I., Kaiser 97 f, 109, 155  
 Melanchthon, Philipp 112, 174  
 Mose 87, 98, 162, 165, 181  
 Müntzer, Thomas 173
- Nigri, Petrus 81–89, 94, 99, 144 f  
 Nikolaus von Lyra 9, 14–20, 22, 24, 26 f, 30–33, 39, 41–50, 52, 58–60, 63, 67, 69, 79 f, 91, 116, 137, 141, 192, 195
- Ockham, s. Wilhelm von Ockham  
 Osiander, Andreas 152–154, 156, 187, 194
- Parisus, Ludwig 212 f  
 Paul von Burgos 9, 14, 18–37, 52, 61, 63 f, 70, 90 f, 107, 181, 189, 192  
 Paul III., Papst 187  
 Paulus 21, 64  
 Petrus 21  
 Petrus Alfonsi 21  
 Petrus Lombardus 15, 20, 39–41, 118  
 Petrus von Tarantasia 36  
 Pfefferkorn, Johannes 89–98, 104, 109–112, 117 f, 122, 125, 137, 147 f, 150–153, 155, 182, 184–186  
 Philipp von Hessen 158 f, 174  
 Pilatus 40, 50  
 Planitz, Hans von 131
- Raschi 45, 47  
 Raymund von Peñaforte 79, 192  
 Raymundus Martini 79–81, 84  
 Rebekka 87  
 Reuchlin, Johannes 69, 98–114, 136 f, 142, 150–153, 157, 167, 186  
 Rhau-Grunenberg, Johannes 54, 56, 124
- Sala 27  
 Salomo 87  
 Salvagus Porchetus 188 f, 193

- Sasse, Martin 2, 203  
Schlick, Wolfgang Graf von 178  
Schurf, Hieronymus 131  
Selnecker, Nikolaus 209  
Spalatin, Georg 112 f, 115, 131 f,  
148  
Staupitz, Johann von 127 f  
Staupitz, Johannes 127 f
- Thekla 86  
Thomas von Aquin 17, 19, 28, 30,  
58, 63, 79, 81, 102–104
- Uriel von Gemmingen, Erzbischof  
von Mainz 98, 110
- Viktor von Karben 98  
Vogelsang, Erich 208
- Walch, Johann Georg 20  
Wilhelm von Ockham 35
- Zwingli, Huldrych 192

## Sachregister

- Abendmahl 76, 161 f, 188, 192  
Abrahamskindschaft 41, 118 f,  
128–133, 144, 164, 200  
Antichrist 75, 77, 117, 137, 150,  
171 f, 175, 179 f, 224  
Antijudaismus 2–7, 9, 11, 29, 36 f,  
49–52, 66, 69, 71–98, 116–118,  
121, 123 f, 126, 135, 148, 151 f,  
156, 158 f, 164, 166, 170 f,  
175, 177, 179, 193, 197, 204,  
206–211, 214–218, 220, 222  
Antikatholizismus 9, 68, 70–78,  
117 f, 125–127, 138, 150, 159,  
161, 165, 170 f, 175, 179, 183,  
190–193, 224  
Antisemitenpetition 204 f, 207, 209  
Antisemitismus, Proto-  
Antisemitismus 1–7, 11, 121,  
124 f, 164, 198–201, 203–207,  
213 f, 218, 226  
Arbeit 94–96, 147 f, 185 f
- Beschneidung 24, 30, 36, 162–165,  
176 f, 189 f  
Blasphemie 106, 110, 174  
Bürger 99 f, 106  
Buße 54, 74
- Christologische Exegese 18, 29,  
33, 36–38, 40 f, 45–60, 68, 88 f,  
91, 138 f, 216 f
- Drittes Reich, s. Nationalsozia-  
lismus  
Dunkelmännerbriefe 112 f
- Endzeit 10, 17, 60, 66, 77 f, 90,  
113–119, 121, 137 f, 150, 157,  
159, 171, 174, 176 f, 180, 225  
Evangelium 57, 67, 171  
Exegese, jüdisch 18, 47–50, 58, 80,  
138 f, 169, 183, 197  
Exkommunikation 131, 148 f
- Fettmilch-Aufstand 210
- Gesetz 30, 46, 56 f, 126, 161,  
163–165, 219, 222  
Glaube 28–31, 34–36, 58, 61–65,  
70, 76, 90, 190, 192, 219, 222  
*Glossa ordinaria* 15, 20, 28, 33 f,  
39–41, 47, 63, 79 f, 87, 118, 131,  
141  
Gnade 24, 30 f, 88, 119, 170, 190
- Häretiker 72–76, 111, 131, 149  
*Hebraica veritas*, s. Hebräisch  
Hebräisch 13, 25–27, 42–45, 52,  
67, 69, 80–85, 88, 92, 104, 108 f,  
141–145, 189, 197  
Heiden 26, 28, 32 f, 41, 50, 64,  
161–164, 198  
Heiliger Geist 16, 57, 161  
Heilsgeschichte 23 f, 28–30, 33,  
36, 70, 190, 199  
Hermeneutik 8, 16 f, 52, 55–60,  
83 f, 88, 143 f, 179, 181, 189, 216,  
218, 226  
Hölle 32  
Humanismus 18, 20, 40, 43, 50,  
88 f, 109, 112, 143, 167

- Inspiration 57  
Islam 165
- Judenemanzipation 147 f  
Judensau 135, 186, 194 f  
„jüdisches Blut“ 5, 198–200, 213  
Jungfrau 85–88, 132 f, 143–145
- Kabbala 104 f  
Kammerknechtschaft 100  
Ketzer, s. Häretiker  
Kirche 58, 129, 179  
Kirchenrecht 102, 109, 136, 150  
Kleidungsvorschriften 100, 131  
Konfiskation 96 f, 109  
Konzil  
– Vienne 1310 109  
– IV. Lateranum 1215 100
- Legenden 55, 99, 152–154, 187 f, 194 f
- Messias 38, 40 f, 44–47, 66, 81, 90, 105, 116, 131, 151, 154 f, 168, 178 f, 181, 190–192, 195, 221
- Mission 92–94, 96, 101 f, 105, 108–110, 116, 118, 126, 129, 134–137, 145–148, 150 f, 158, 164–169, 171 f, 177, 179, 181–183, 185, 198, 221, 225 f
- Mystik 16, 62 f, 68, 71, 74, 127
- Nationalsozialismus 2, 6, 65, 203 f, 207 f, 211, 215, 218, 226
- Obrigkeit 92 f, 96 f, 157  
Opfer 22
- Papsttum 9 f, 71, 73, 75–78, 117, 121 f, 150, 159, 162, 165, 170 f, 175, 179 f, 183 f, 190–193
- Passion 22  
*Pro nobis* 59  
Propheten 46, 57, 70, 91, 101, 114, 136, 181, 190  
Protevangeliem Jacobi 86  
Proto-Antisemitismus, s. Antisemitismus  
Proto-Humanismus 18, 20, 27, 42, 79, 88, 114, 188 f
- Rassismus 5  
Rechtfertigung 9, 24, 28, 30 f, 33 f, 36, 56, 58, 61–64, 70 f, 73–75, 125, 151, 159, 165 f, 190–193, 197, 207, 216, 218, 222, 226  
Reformatorsche Entdeckung 61 f, 74  
Reichstag  
– Worms 1509 97  
– Worms 1521 8  
– Augsburg 1530 166
- Reformationsjubiläum 220–222
- Sabbather 176–180  
Sabbath 165, 176 f  
Sakrament 31, 76  
Scholastik 30, 34 f, 49, 112, 114  
Septuaginta 39 f  
Stuttgarter Schulderklärung 214  
Substitutionstheorie 21–52, 56, 70, 127 f, 139, 159, 163 f, 178, 181, 200, 213, 225  
Sünde 22–24, 32, 73, 104 f, 153, 190  
Synagoge 58, 70, 72, 157 f, 180, 183 f, 186, 203
- Talmud 55, 94 f, 105, 107 f, 169 f, 184, 194  
Targum 43  
Taufe 31 f, 34 f, 101, 199 f

- Täufer, a. auch Sabbather 173–175, 224  
 Teufel 10, 73, 75, 140, 143, 180  
 Toleranz 98 f, 102 f, 148, 167, 169, 174, 186, 221  
 Turmbau zu Babel 27
- Väter (des Alten Bundes) 24, 28–30, 32 f, 35, 136  
 Verheißung und Erfüllung 29, 51, 64, 85, 91, 101, 127, 139, 143, 178, 181, 195, 216, 219
- Vertreibung 95, 184, 198  
 Volk Gottes 21, 24, 29, 42, 70, 126 f, 163, 181, 190  
 Vulgata 39 f, 42, 86–88
- Wucher, s. Zins
- Zins 93–96, 122–125, 148, 155, 159, 185  
 Zwangspredigt 81, 94 f, 158  
 Zwei-Regimente-Lehre 149, 219